

BRECHERCHEN



Dr. Christian Ramke

© 2021

Brecherchen

Dr. Christian Ramke

Vorwort

Mein erstes Buch dieser Art schreibe ich unter dem Einfluss von Cocktailtomaten, veganem Schokodpudding und gesalzenen Nüsschen. Mir geht's gut und Sie lesen auf eigene Gefahr. Setzen Sie ein breites Grinsen auf und legen Sie los. Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Was schreibt man, wem dankt man? Ich fang' mit dem Titel an: **Brecherchen** leitet sich in diesem Zusammenhang vom Begriff **Erbrechen**¹ ab und fasst vieles zusammen: kleine, grosse und richtig grosse Nervereien, Erlebnisse, gerne auch **Erfahrungen** genannt. **Brecherchen** schiesst zudem vielen Menschen sicher schon morgens durch den Kopf, wenn sie sich mühsam durch die Kartoffelchips vom Vorabend zur Seite aus dem Bett drehen, während ihr (Ehe)Partner und die geblünte Bettwäsche (möglicherweise beides in leberwurst-pastel Farben) ungewollt ins Blickfeld geraten und sie sich mit verbliebener Kraft an einen neuen Arbeitstag im Ihnen zugewiesenen Traumjob machen.

Für mich trifft obiges aktuell nicht zu, da ich derzeit keine Kartoffelchips esse. **Brecherchen** fiel mir heute morgen als erstes ein als ich mich zur Seite aus dem Bett rollte und **bumm**, is' es der Titel dieses Werkes. Kann ich dem irgendwie mehr Seriosität verleihen? Nein ... hab's nicht versucht und ist auch nicht das Ziel. Das hier ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Ich gehöre keiner

Partei an, kaufe supermarktübergreifend ein und gönne jedem seine Meinung allein schon deshalb, weil es alles aus meiner Sicht bunter und lustiger macht. Zudem liefert das einfach mehr Stoff u.a. für diesen kleinen Schmöcker.

Was können Sie erwarten? Alles und nichts. Ich schreibe über Beobachtetes, mache mehr oder weniger kluge Notizen und halte die ausgestreckte Nasenspitze auf all das (auch auf mich), was erwähnens- und erinnerungswert scheint und inspiriert, zu was auch immer. Eine Art Tagebuch, eine lose Blattsammlung täglichen Schwachsinn und Glückskeksphilosophie mit wenig erkennbarem Tiefgang. Zwischen den Zeilen mag es für den einen oder anderen jedoch „Schwingung“ haben und das liegt nicht an Ihrem brummenden Smartphone oder Schädel.

Das bringt mich zu folgendem Hinweis: Liebe Kritiker (und solche, die sich dafür halten), Abmahnanwälte, Lobbyisten und Gläubige (von was auch immer), dieses Buch enthält meine Sichtweisen, Empfindungen bzw. Wahrnehmungen, ist schlichtweg Unterhaltung und frei erfunden. **Und zwar alles.** Zudem schweife ich fortwährend vom Thema ab. Sollten Sie lukrativere Mandate auf Ihren überfüllten Schreibtischen haben, zart besaitet oder unkritisch im weiteren Sinne ohne (schwarzen) Humor sein, legen Sie dieses Buch bitte beiseite. Is' besser so.

Noch alle da? Prima, weiter geht's mit Danksagung und ein paar Worten zu mir. Ich danke dafür, dass es Self-

Publishing und meinen Stammpizzalieferservice gibt sowie meinen Eltern, dass es mich gibt. Ich bin östlich des Ruhrgebiets geboren, teilweise aufgewachsen und war ein mieser Schüler, ausser in Sport und Kunst, habe Fussballbilder gesammelt, Boney M. gehört und mir regelmäßig „Ein Colt für alle Fälle“ angesehen. Zum Entstehungszeitpunkt dieses Buches habe ich 48 Jahre erfolgreich abgerundet, bin gelernter Industriekaufmann und BWLer mit Interesse an Managementwissenschaft, Unterwusstseinsarbeit, Übersinnlichem, und allem was nicht in der Tageszeitung steht.

Ich finde es gut, Dinge beim Namen zu nennen. Keine Beschönigung, keine Verbalpanade, soweit man als Mensch objektiv und befreit von Einflüssen sein kann. Manche nennen es zynisch oder gar sarkastisch. Das mag zutreffen. Der Blick für's Wesentliche ist wesentlich, erspart einem sicher viel Zeit und Unnützes, ist aber eben auch deutlich weniger erholsam.

Brecherchen ist für mich der bildlich sprechende, jedoch nicht zu „prollige“, dennoch hinreichend flapsig-freche Inbegriff für all jenes, was viele Menschen tagtäglich bei dem empfinden, was sie tun (müssen), aber nicht mögen oder gar ablehnen. Wen dies nicht betrifft oder je betroffen hat - und jetzt Hand auf's Herz oder wohin immer es Ihnen gefällt - Buch bitte schliessen.

Zumeist herrscht heute eine Aufmerksamkeitsspanne, die für das Ansehen eines 15-Sekunden-Videos ausreicht. Ich versuche dem durch kurze Kapitel, Gedankensprünge

und kastrierte Pseudosätze gerecht zu werden. Also liebe Lektoren und Deutschlehrer (beides m/w/d), Rotstift weg und Rebensaft² raus.

Der Vollständigkeit halber erwähne ich, dass die Überschriften teilweise wenig, wenn überhaupt irgendetwas, mit den aus der Luft gegriffenen Inhalten der Kapitel zu tun haben. Den Bezug zum Buchtitel stellen Sie bitte auch selbst her. Das ist der interaktive Teil.

Und nu', viel Spass!

Anwendungshinweis

Dieses Buch möchte einfach, unterhaltsam und auf seine Weise niveaulos sein. Manche Stellen tendieren vielleicht doch zur Klugscheisserei, oder noch schlimmer, Sachlichkeit.

Dafür stellt Ihnen der Autor eine imaginäre Begleitfigur zur Verfügung: **Swantje, der lustige kleine Käsekuchen** mit Gesicht, Armen und Beinen. Ihr Vater ist **Käse** und die Mama **Kuchen**. Sie hat immer 'nen heiteren Kommentar im Anschlag, singt, tanzt und lacht gerne, wird aber schnell seekrank.

Sollte Ihnen Passagen zu ernst erscheinen, denken Sie einfach an unseren imaginären Coach aus Kuchenteig: Swantje. Ihre Aufgabe, geschätzter Leser (m/w/d) ist es dann, sich vorzustellen, was ein Käsekuchen in dieser Situation tun oder sagen würde, um Sie zu erheitern.

Swantje ist eine Käsekuchendame, denn ihnen werden grossartige soziale Fähigkeiten nachgesagt und genau das wird in diesem Buch benötigt. Sie hat bereits einige Jahre Berufserfahrung und macht gerade eine Fortbildung zur Sahnetorte.

Swantje ist ein Familienerbstück. Mein Urgrossvater war Schiffskoch und hat sie irgendwo auf hoher See ausserhalb der 2-Meilen-Zone vor Finland gebacken. Sie

hat eine Kurzehe mit einer Donauwelle hinter sich, aber da ist damals irgendwas aus dem Ruder gelaufen.

Tüteninhalt

[Cover](#)

[1. Grund\(p\)lagen](#)

[2. Humor und Eigentor](#)

[3. Meinungen anderer](#)

[4. Gut oder schlecht](#)

[5. Worthülsen, Trends und Taboos](#)

[6. Produkterlebnisse](#)

[7. Letztes Kapitel](#)

[Hinweis](#)

[Impressum](#)

1. Grund(p)lagen

Familie und Zuhause sind die Basis von allem. Sogar Schnecken haben Häuser. Als kleiner Mensch ist die Welt erstmal unheimlich gross und weit, auch wenn Ihr Kosmos anfangs nur aus den heimischen 4 Wänden besteht. Die Vase neben Ihnen erscheint Ihnen wie der Eiffelturm, der Korridor vor Ihrem Kinderzimmer gleicht aus Ihrer Perspektive einer Startbahn für mittelschwere Verkehrsflugzeuge und Papa's Halbschuhe können Sie als Bob nutzen.

Eine Kindheit in den 70ern begann seinerzeit mit 'Rumrobbern im Flur der elterlichen Wohnung. Ich war dabei. Gelber Teppich, grüne Tapeten und rote Lampen. Damals trendy und genial, zwischenzeitlich eine der Hauptursachen für Augenschmerzen, dann wieder nahezu unbezahlbar modisch. In Ihrem persönlichen Jahrzehnt wird's ähnlich abgelaufen sein, evtl. mit anderen Farben und vielleicht hatten Sie eine Nachbildung eines Premiumfahrzeuges für Kinder mit Elektromotor für Wegstrecken innerhalb des Elternhauses zur Verfügung, so dass Sie sich das 'Rumrobbern sparen konnten.

Mit knapp 5 Jahren hatte man sich mühevoll an Einrichtung und Eltern gewöhnt. Dann unerwartet, der erste Berührungspunkt mit der Aussenwelt: Kindergarten. Ich hab' damals den Begriff schon nicht verstanden ... Kinder ... Garten. Hat sich dann bestätigt, als ich dort hin gebracht wurde. Es gab eine Wiese und ein Gebäude,

aber kein Garten mit oder aus Kindern. Das machte einfach keinen Sinn. Noch während ich über Kinder und Garten sinnierte, wurde ich der Löwengruppe zugeteilt. Löwen gab's aber auch nicht. Nichts als Worthülsen und leere Versprechungen. Wo soll das nur hinführen? Aus heutiger Sicht einfach zu beantworten: zu noch viel mehr Worthülsen und leeren Versprechungen.

Gönnen wir uns also ein paar Gedanken zum Kindergarten in seiner ursprüngliche Idee als Vorbereitung zu seinen später auftretenden Sonderformen: unter Erwachsenen auch Gesellschaft, Beziehungen, Berufsleben und Freizeit genannt.

Was haben wir im Kindergarten ausser Bauklötzchen sortieren noch so gelernt? Zum Beispiel, dass Klebstoffe unbekannter und namhafter Hersteller vieles kleben können: Papier, Bastelmaterial und die Hände unliebsamer Mitinsassen. Kleber duftete damals so gut. #Schnüffel.

Beispiellos seinerzeit auch die zielgerichtete Schulung körperlicher Fähigkeiten im Kindergarten. Nein, ich meine nicht, sich gegenseitig mit Sandkastenförmchen oder runden Schokokeksen zu bewerfen. Wir entsinnen uns an Spielchen im Stuhlkreis, bei denen die Augen verbunden wurden und man vor versammeltem Rudel rohes Gemüse am Geschmack erkennen musste. Eine sehr besonderer Moment für all diejenigen, die Gemüse genauso gerne mochten wie ich: nämlich gar nicht. Aber immer auf das Positive konzentrieren, frisch gebrochen ist

halb gewonnen. Nach einer kurzen Erholung vom Gemüsequiz auf der Kindertantoilette geht es auch schon fröhlich weiter zur nächsten motorischen Übung: Kartoffeldruck. Ich entsinne mich an einen Vormittag (an die anderen nicht), an dem wir ein Kartoffeldruckbild anlässlich des anstehende Muttertages anfertigen sollten. Laut Vorschlag der Kindergärtnerinnen (damals nicht m/w/d) sollten Blumen, Herzchen und Freude insgesamt das Bild bestimmen.

Den Gesichtszügen der Kindergärtnerinnen war schnell zu entnehmen, dass sie unseren gestalterischen Fähigkeiten nur bedingt vertrauten und die Endergebnisse zu Hause den eher verhaltenen Jubel vieler Mütter zur Folge haben werden. Schadensbegrenzung war das Zauberwort der Stunde. Reputation ist Kindern herzlich egal, da zählte einzig der Spass an der Sache. Die meisten von uns wählten Herzchen. Warum? Simpel, die haben nur eine Farbe und die Form ist leichter herzustellen. Das heisst aber nicht, dass das auch gelingt. Dazu gleich mehr, denn diese Herzchen glichen dank unglücklicher Farb- und Formgebung eher einer Kompanie aneinandergereihter Gesässabdrücke. Dieser Umstand hat dem einen oder anderen Kunstwerk sicher einen Stammplatz in der Toilette des Elternhauses eingebracht. OK, viele talentierte Künstler haben in kleinen Ausstellungen angefangen, viele jedoch auch dort aufgehört. Ob es eine unserer Kartoffeldruckkreationen an Orte wie New York,

London, Paris, ins hessische Aua, nach Luschendorf in Schleswig-Holstein oder gar ins sächsische Oberhäslich geschafft hat ... es lässt sich heute wohl nicht mehr ergründen.

Ein Mädchen unserer Löwengruppe hatte die vielen kleinen Herzen in ihrem Bild seitwärts gekippt und links davon ein grosses, eher rundes Herz aufgedruckt und die Farben invertiert. Hintergrund also rot, alle „Herzchen“ weiss. Das ist per se nicht schlimm, nur war da eben die Sache mit der Form. Um es abzukürzen, aus den Augen eines Erwachsenen dürfte dieses Bild wohl so ausgesehen haben, als würde ein grosses Puderzuckermuffin von einer Gruppe Spermien angegriffen. Was soll's, der Wille zählt und wir waren live dabei.³

Der Vollständigkeit halber: Zum Vatertag gab's keinen Kartoffeldruck oder ich entsinne mich einfach nicht daran. Es macht aber auch Sinn. Wer wäre im Kindergartenalter schon in der Lage gewesen, angemessene Vatertagsthemen wie Table-Dancing, Motorradclub-Impressionen oder Skat im Vollsuff per Kartoffeldruck zu Papier zu bringen?

Viele Erinnerungen sind nicht geblieben. Muss wohl an der Gemüseverkostung und den Klebstoffdämpfen liegen; aber der roch echt gut. An eines hingegen erinnern wir uns alle sicher: an unsere glücklichen Eltern, die Ihre lieben Kleinen am Zaun des Kindergartens nach einem weiteren Tag Bauklötzchensortierens,

kartoffelbasierter Kunst und Gemüseraten-Terrors wieder unverletzt abholen konnten.

Aber, und jetzt kommt's, der Eintritt in den Kindergarten war rückblickend der Zugang zur **Schule** grundlegendster Mechanismen und Funktionsweisen, die (nicht nur) mir noch wertvolle Dienste erweisen sollten. Von den Machern der Kindergärten sicher anders gedacht, wurde es erst Jahre später griffig, dafür dann umso griffiger, um nicht zu sagen löwengruppenmässig griffig. Mit mir zugeteiltem Restverstand leitete ich daher 3 Grundprinzipien aus dieser Zeit ab⁴:

#Prinzip1 „Bauklötzchen immer schön in die Kiste, in die sie gehören.“

Wichtiges Ding! War im Kindergarten so und heisst im späteren Leben: lass' Menschen in ihrer/m Welt/bild und hol' niemanden aus seiner/ihrer Realität zu ruckartig heraus - auch nicht Dich selbst, zumindest nicht in einem Schritt oder gar ohne Vorwarnung, besser noch mit Terminvereinbarung. Selbstredend, entlass' jeden wieder dorthin zurück - Dich selbst auch. Zuwiderhandlung verursacht sonst meist irgendeine Form von unangenehmen „Wellen“. Klingt zu abgehoben? Ich denke nicht, denn „Wellen“ kennen wir alle so oder ähnlich:

Wenn Sie Tochter sind und ihrem Vater während ihrer Teenagerzeit an einem beliebigen Freitagabend zwischen Tür und Angel erklären, dass Sie gleich von dem